

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post bezogen jährlich 48 kr. mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 113.

10. Oktober 1854.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Gmünd.	29. September.	Weiler.	Johannes Feisel, Wondschentwirth in Weiler.	Montag den 6. November, Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	29. September.	Mögglingen.	† Jakob Schuster und dessen Ehefrau Maria Anna, geb. Schabel in Mögglingen, bürgerlich in Beuren.	Donnerstag den 10. November, Nachmittags 1 Uhr.	—

G m ü n d. Das Graben nach Kartoffeln in den abgeleerten Hopfen-Pflanzungen wird hiemit Jedermann auf's Strengste untersagt.
Den 9. Oktober 1854. Stadtschultheißen-Amt. — R o h n.

G m ü n d.
Die Bürger, Beisitzer und Wohnsteuer pro 18⁵⁴ ist versallen, ebenso die erste Hälfte des Amts- und Gemeindefchadens pro 18⁵⁴. Die betreffenden Contribuenten werden nun aufgefordert, ihre diesfallsige Schuldbigkeit innerhalb 8 Tagen hieher einzuzahlen.
Den 4. Oktober 1854.
Stadt-Pflege. — H a b n.

W e l z h e i m.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Exekutionsmasse des entwichenen Hirschwirths Michael Semet von hier wird die vorhandene Liegenschaft am Mittwoch den 25. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zum öffentlichen Verkauf gebracht werden. Dieselbe besteht in
1) einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Scheuer unter einem Dach mit Schildwirthschafts-Gerechtigkeit „zum Hirsch“ sammt sonstiger Zugehör, an der Haller-Strasse im obern Theile der hiesigen



Stadt und ganz geeignet zu Betreibung des Wirthschafts-Gewerbes gelegen.
2) einer einstockigen Stallung mit Mezig und eingerichteter Bierbrauerei neben dem Wirthschafts-Gebäude.
3) der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Hofraume und sonstiger Zugehör auf dem Waterhof bei Welzheim.
4) der Hälfte an einer dreibankigen Scheuer mit gewölbtem Keller ic. daselbst.
5) einem einstockigen Ausdinghaus alda und
6) einem Bierkeller auf der sog. Burg ic.
Sodann in
7) 24 Morgen, 1/2 Viertel 8 Rthn. Acker.
8) 16 Morgen, 1 1/2 Viertel 10 Rthn. Wiesen und
9) 1 Morgen Gärten.
Die Verkaufs-Gegenstände sind zusammen zu —: 9286 fl. gerichtlich angeschlagen, und können jeden Tag in Augenschein genommen werden.
Käufer, Fremde mit den nöthigen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, werden nun eingeladen.
Den 25. September 1854.
Stadtschultheißen-Amt.

S t r a ß d o r f,
Oberamts Gmünd.
Liegenschafts-Verkauf.
Der Wittve des Georg Engels von Hohenrain gewesenen Webers dahier, kommt oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge, ihre dahier besitzende Liegenschaft bestehend in:
1/2 tel an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stall unter einem Dach;
3,0 Rthn. Gemüse-Garten;
1/2 Mrgn. 4,9 Rthn. Gras- und Baumgarten;
1/2 Mrgn. 27,0 Rthn. Acker auf dem Harth;
1/2 Mrgn. 26,0 Rthn. Acker auf dem Birkach;
1 Mrgn. 2,0 Rthn. Wiesen in der Häge;
1/2 Mrgn. 2,7 Rthn. Nadelwald im Birkach; am
Montag den 16. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß hier nicht bekannte Liebhaber sich über Prädikat und Vermögen durch

Zeugnis ihrer Ortsobrigkeit auszuweisen haben.
Den 15. September 1854.
Schultheißen-Amt.
B i e g.

J a g i n g e n.
Wohnhaus-Verkauf.
Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Leonhardt Holl, Tagelöhner von Brainskofen, ein zweistöckiges Wohnhaus, oben im Weiler, am Wege nach Gmünd, mit Hofraum nebst 11, 5 Rth. Gemüse-Garten dabei
Gemeinderäthl. Anschlag — 450 fl.
Montag den 16. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
Die Kaufs-Liebhaber wollen sich auf hiesigem Rathszimmer einfinden.
Den 18. Sept. 1854.
Gemeinderäth.
vdt. Schultheiß Schmid.

E u b e n h o f,
Gemeindebezirks Pfäfershausen, Oberamts Welzheim.
Hofguts-Verkauf.
Das Hofgut des Johann Georg Chemann, ledig von Eubenhof, bestehend in:



einem zwei-
stöckigen
Wohnhaus
mit Scheuer

und Wagenhütte,
einem Wasch- und Backhaus,
31 Mrgn., 2 Bril. 26 Rhn.
Acker,
30 Mrgn., 2 Bril. 26 Rhn.
Wiesen;
6 Mrgn., 2 Bril. 26 Rhn.
Garten;

kommt am
Montag den 6. Novbr. d. J.,
Mittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im Ex-
kutionswege zum Verkauf. Zum
Gut können auch nach Umständen
die vorhandenen 16 Stück Vieh,
worunter 3 Paar Ochsen, in den
Kauf gegeben werden.

Liebhaber, Auswärtige mit Ver-
mögens- und Prädikats-Zeugnissen
versehen, werden hiezu eingeladen,
und wird bemerkt, daß das Gut
gehörig eingekauft ist.

Den 4. Oktober 1854.
Gemeinderath.

Kirchensfirnberg.
Das vormals jung. Gottlieb
Greiner'sche Anwesen wird am
Donnerstag den 12. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Krone dahier verpachtet.
Gaildorf den 6. Oktober 1854.
Forstverwalter Mejer.

Dettingen,
Oberamts Heidenheim.
Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige sehr gesunde
Sommer-Schafwaide,
welche
600 Stück
ernährt,
wurde



am 11. September 1854 verpach-
tet, da aber kein günstiges Resul-
tat erzielt werden konnte, so wird
dieselbe am

Montag den 23. Oktober d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause wie-
derholt verpachtet, wobei bemerkt
wird, daß auch bloß die Herbst-
Waide gepachtet werden kann.

Liebhaber werden hiezu eingela-
den. Auswärtige haben sich mit
Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 6. Oktober 1854.
Gemeinderath.
Vorstand: Stängle.

Schäufele,
Schultheiserei Abtsgmünd,
D.-M. Aalen.

**Mahl-, Sägmühle: auch
Guts-Verkauf.**

Die zur Gantmühle des Müllers
Joseph Ruf in Schäufele ge-
hörige Realitäten:



Ein Wohnhaus sammt
Mahlmühle;
1 Scheuer und Stall
unter einem Dach;

1 Sägmühle, neugebaut;
1 Wagenhaus;
1 Waschhaus;
1/2 Morgen Garten hinterm
Haus;
10 Morgen Wiesen-altes Mes,
sind aber nach neuem Mes
ca. 14 Morgen;
2 Morgen Acker;
1 1/2 Morgen Wald;
werden am

Montag den 6. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

zum **letztenmal** auf dem Ge-
richtszimmer hier verkauft. Aus-
wärtige, der unterzeichneten Stelle
unbekannte Kaufslehhaber, müssen
sich über Prädikat und Vermögen
ausweisen.

Abtsgmünd, den 3. Okt. 1854.
Gemeinderath.
Vorstand: Seidel.

Vermischte Anzeigen.

Muthlangen.
Der Unterzeichnete ist gesonnen,
sein bei dem Rehnenshof be-
sindliches, 2 Morgen haltendes
Gut, aus freier Hand zu ver-
kaufen. Kaufs-Liebhaber können

es täglich einsehen und einen Kauf
abschließen mit

Maurermeister Bauer.

G m ü n d.

Logis zu vermietthen.

Ein Zimmer für einen oder
zwei ledige Herrn mit Bett und
Neubels ist auf den Markt zu ver-
mietthen. Wo? sagt

die Redaktion.

Auch kann auf Verlangen **Kost**
im Hause gegeben werden.

G m ü n d.

Eine **Kammer** mit Bett hat
zu vermietthen. Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Am letzten Sonntag gieng auf
dem Weg von hier nach dem Rech-
berg eine blau- und braunschillernde
seidene **Mantille** mit schwarzen
Spizen bezeugt, verloren; der red-
liche Finder wird ersucht, dieselbe
gegen Erkenntheit im Gasthof
zum goldenen **Rad** hier abzu-
geben.

G m ü n d.

Verlorenen Freitag blieb auf
dem **Salvator** ein grün-baumwol-
lener **Regenschirm** stehen. Der
gegenwärtige redliche Besitzer wird
gebeten, denselben abzugeben bei
der **Redaktion**.

Telegraphische Berichte.

Wien, 7. Okt. Abends 5 Uhr 18 M. (Augsburg Nachts
8 U. 10 M.) Offiziell: die Franzosen haben ihre Position verlassen
und sich nach Balakawa eingeschifft. Bis zum 30. September
hat kein Angriff stattgefunden. Eine Privatdepesche meldet, Mar-
schall Arnaud sei gestorben.

Wien, 7. Okt. Mittags 12 Uhr 18 M. (Augsburg 1 Uhr
5 M.) Nach offiziellen (russischen?) Berichten hat sich Fürst Men-
schikoff dem nördlichen Fort von Sebastopol genähert (wann?)
welches die Franzosen ohne Kampf verlassen (?) um sich mit den
Engländern bei Balakawa zu vereinigen.

Paris, 7. Okt. Aus dem französischen Bericht über die
Schlacht an der Alma am 20. Sept.: Die Russen waren in die-
ser Schlacht 40,000 Bataillon, 6000 Pferde und 180 Kanonen
stark. Um 6 Uhr warf die Division Bodequin, welche mit dem lin-
ken russischen Flügel sich einließ, die Batterien; diese Bewegung
entschied den Erfolg des Tages. Die Engländer hatten den linken
Flügel, die Franzosen das Centrum inne. Die Alma wurde durch
die Division Napoleon unter furchterlichem Feuer gewonnen. Da-
rauf entspann sich die Schlacht allgemein. Nachdem sich die fran-
zösische Linie auf den Höhen geschlossen, eröffnete sie das Feuer.
In vier Stunden war die verbündete Armee überall siegreich, alle
Stellungen waren mit dem Bajonet genommen. Die Russen war-
fen die Waffen weg, um besser davon laufen zu können. Von den
Engländern sind 1500 kampfunfähig, die Franzosen haben 300
Tode und 1033 Vermundete. Die Verbündeten lagerten sich in
den russischen Vivouaks, wo Menschikoffs Wagen sammt Portes-
feuille und sehr schätzbaren Aufschlüssen zurückgelassen ist. Can-
robert, dem ein Theil der Ehre des Tages zufällt, ist verwundet.
Die Kanonen werden heute Mittag donnern.

Dessa, 4. Okt. Bis zum 2. d. ist in der Krim noch
nichts Entscheidendes vorgefallen; die Russen concentriren sich. Die
Ausrichtung in Balakawa ist bekannt. Zwischen Belbek und
Sebastopol namhafte Vertheidigungsarbeiten.

Stuttgart, 2. Okt. Die Absicht der f. Staatsregierung,
den Landtag in Bälde zu berufen, um sowohl den dreijährigen
ordentlichen Finanz-Stat, als die vorliegenden zum Theil sehr wich-

tigen Gesetzentwürfe zu berathen, steht fest. Indes vernimmt man
aus sicherer Quelle, daß die anfängliche Absicht die Berufung auf
Ende dieses Monats vorzunehmen, einige Modifikation erliden
musste, weil die Commissionsarbeiten noch nicht so weit gediehen
waren, um eine ununterbrochene Session von da an möglich zu
machen; die Berufung wird daher bestimmt auf Mitte November
erfolgen. Einer der wichtigsten, von der Regierung dem Ausschuss
übergebenen Gesetzentwürfe ist der über verschiedene Abänderungen
des Gemeindeverwaltungs-Ediktis in dem Sinn, eine größere Be-
theiligung des Besitzes an der Verwaltung der Gemeinden herbei-
zuführen. Dies ist natürlich nur durch eine Abänderung des Ge-
meinde-Wahlgesetzes möglich, und der Gesetzentwurf modificirt dieses
dahin, daß nicht mehr wie bisher die Wahl einfach nach der Kopf-
zahl und mit geheimer Stimmgebung, sondern in drei Classen mit
offener Stimmgebung geschehen soll, und zwar so, daß ein Drittel
der Höchstbesteuerten, ein Drittel der Gemeinderathe und Bürger-
Ausschussmitglieder aus ihrer Mitte, ein weiteres Drittel der mitt-
leren Steuerklasse das zweite Drittel gleichfalls aus ihrer Mitte,
und das dritte Drittel die übrigen zu wählen hat. Was bei dem
1849 in demokratischer Richtung revidirten Wahlgesetz
herauskommt, das hat man bei den jüngsten hiesigen Gemein-
de-Rathwahlen gesehen, wo die Conservativen sich durchaus der
Wahl enthielten, und daher nur noch **Kadikale** gewählt
wurden, welche es sich zur Hauptaufgabe gesetzt zu haben schei-
nen, das Rathhaus zum politischen **Tummelplatz**
zu machen, wobei die Gemeinde-Angelegenheiten natürlich **nicht**
gewinnen. Es war daher eine Aenderung in dem oben angeben-
teten Sinn aber um so mehr am Platz, als durch das Gesetz von
1849, welches auch die bisher vom Gemeindeverband befreiten
Güter der Stände- und Grundherren demselben zuweist, diese
Classen von Staatsbürgern bei einer Wahl und Vertretung nach
Kopffzahl in ganz entschiedenem Nachtheil gekommen war. Die
Württ. Corresp. erzählt aus der diesfälligen so entstandenen Ge-
meindeverwaltung folgendes frappante Beispiel: Ein Ständesherr
war durch die Gesetzgebung von 1849 an eine Gemeinde gefesselt
worden, die aus frühern um sein Schlossgut angelegten Grund-
stücken bestand. Er selbst besaß 9 Zehnten der Gesamtgemarkung,
und die Gemeinde schien daraus für Befreiung ihrer Bedürfnisse
gehörig Nutzen ziehen zu wollen. Ein neues Schulhaus war
nöthig geworden. Der Ständesherr war großmüthig genug ein

hieszu ganz passendes auf etwa 5000 fl. gewerthetes Gebäude, das ihm durch die Ablösung entbehrlich geworden war, zu diesem Zweck unentgeltlich abzutreten. Was that nun die Gemeinde? Statt das Geschenk dankbar anzunehmen, beschloß der nach dem jetzigen Wahlgeseß gewählte Gemeinderath es nicht anzunehmen, sondern einen Neubau herzustellen, wozu der Standesherr als Besitzer von 9 Zehnteln der sämmtlichen 9 Zehnteln der Kosten beizusteuern habe.

Stuttgart, 5. Okt. Die durch den hiesigen Arzt Doctor Nittinger hervorgerufene Agitation hat eine Bittschrift an die Regierung zur Folge gehabt, worin um Ausklärung über das Wesen der Impfung gebeten wird; eine Ausklärung, die übrigens bereits öffentlich gegeben worden ist. (W.3.)

Stuttgart, 3. Okt. Der wegen seiner auffallenden langbärtigen Gestalt bekannte Commissionär Rudolph Glocke ist dieser Tage wegen Verdacht der Verfertigung falscher Pässe verhaftet und in Criminal-Untersuchung genommen worden. Eine Haus-suchung fand bei demselben Statt. (W.6.)

Frankfurt, 5. Okt. Endlich wieder einmal etwas Orientalisches von dem Bundestag. In der heutigen Sitzung legte der Präsidialgesandte der hohen Versammlung drei Aktenstücke vor, von denen jedoch zwei ihrem Wortlaut nach schon bekannt sind: die russische Antwort vom 27. August auf die Mittheilung der vier Punkte, und die österreichische Replik vom 12. Sept.; ferner eine bis jetzt noch nicht veröffentlichte Depesche des Grafen Buol an die Gesandten Oesterreichs in Paris und London vom 29. Juli, in welcher die Feststellung der von den Westmächten zu stellenden Friedensbedingungen als wünschenswerth bezeichnet wird. Bei Vorlage der österreichischen Erwiderung vom 12. Sept. beklagte der Hr. Präsidialgesandte, daß Rußland die Vermittlungsvorschläge abgelehnt habe. Die Aktenstücke wurden dem orientalischen Ausschuss zugewiesen. (St.1.)

Karlsruhe, 5. Okt. Sr. Excell. Baron Mertens, k. k. österreichischer Feldmarschalllieutenant und bisheriger Vice-Gouverneur von Mainz, ist mit seinem Adjutanten, Oberlieutenant Waldini, gestern Vormittag von hier abgereist, nachdem er bei S. K. H. dem Regenten und der Frau Großherzogin Sophie eine Abschiedsaudienz erhalten hatte, und zur Hofkapelle geladen worden war, welcher auch der k. k. österreichische General Schmerling, der groß. oldenburgische Major v. Plate aus Frankfurt, die königl. württemb. Hauptleute Frhr. v. Wöllwarth und v. Eif aus Ludwigsburg, die k. k. österreichischen Oberlieutenante und Adjutanten Waldini und Witte anwohnten. (Seit Anfang dieser Woche befinden sich die k. württembergischen Artilleriehauptleute v. Wöllwarth und v. Eif hier, welche hierher geschickt wurden, um sich von dem Material unserer Artillerie zu informiren.)

Berlin, 5. Okt. Am 27. Sept. sind, wie wir authentisch mittheilen können, dem französischen Admiral Deschênes Depeschen Seltens seiner Regierung zugegangen, welche ihm befehlen, seine Schiffe in Kiel zu sammeln und mit denselben nach dem finnischen Meerbusen zurückzukehren. Es wird sich hierbei nur um Schiffe zweiter Größe und nicht um Linienschiffe handeln, da das französische Geschwader zur Theilnahme an einer Expedition bestimmt ist, welche Sir Napier gegen Neval unternehmen wird. Man hat sich nämlich in London auf Dringen des Admirals endlich entschlossen, in diesem Jahr noch eine kleine Expedition der Dünkelstotte zu gestatten. Die Courtoisie gebietet, die Expedition nicht ohne den Allirten zu machen. Die englische Regierung machte deshalb sofort Mittheilung nach Paris und von hier aus wurde Admiral Deschênes die erwähnte Weisung. Es gilt einer Beschießung Neval's ohne weitere Landung. Napier wird dazu nur Dampf-sregatten verwenden, da Linienschiffe nicht gut heran können.

Wien. Sr. k. k. Apostol. Majestät haben an Allerhöchsthren Minister des Innern nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht: „Lieber Freiherr v. Bach. Mit ganz besonderer Befriedigung habe Ich aus den Mir vorgelegten Resultaten der Einzeichnungen auf das zufolge des Patentes vom 26. Juni v. J. aufgelegte Anlehen ersahen, daß Meinem an die bewährte Vaterlands-liebe Meiner getreuen Unterthanen ergangenen Aufrufe in allen Kronländern Meines Reiches bereitwillig und vertrauensvoll entsprochen wurde, und daß alle Klassen Meiner Unterthanen werthig zusammenwirkend weiterfeiern, durch lebhafte Theilnehmung an diesem Anlehen das allgemeine Beste kräftigst zu fördern und die Erreichung der durch dasselbe angestrebten hochwichtigen Zwecke zu

ermöglichen, denen Meine besondere Fürsorge unausgesetzt zugewendet bleibt. Es ist Meinem Herzen Bedürfnis, Meinen getreuen Unterthanen für diesen schönen Beweis vertrauensvoller Ergebenheit und Anhänglichkeit, für die werththätige Unterstützung Meines, der Wohlfahrt des Reiches gewidmeten Strebens, und für die so erfolgreich beurtundete Vaterlandsliebe Meinen lebhaftesten Dank, so wie den mit der Ausführung des Anlehens betraut gewesenen Organen Meine vollste Zufriedenheit auszudrücken. Zu diesem Ende beauftrage Ich Sie, dieses Mein Handschreiben zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Schönbrunn am 2. Oktober 1854. Franz Joseph m. p.“ (St.1.)

Wien, 30. Sept. Die von Sr. Majestät dem Kaiser angeordnete energische Fortsetzung des Eisenbahnbaues von Bohnia bis Lemberg wird mit außerordentlichen Anstrengungen unternommen. Nicht weniger als 30,000 Soldaten schwingen die Schaufel um das riesige Werk innerhalb 10 Monaten der Vollendung zuzuführen. (D.2.)

Wien, 3. Okt. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß der Krieg gegen Rußland in unserer Hauptstadt populär ist, so hätte der gestrige Tag ihn geliefert und zwar einen solchen, der auch den Ungläubigsten zu überzeugen ganz geeignet ist. Hätten unsere eigenen Truppen den glänzendsten Sieg über eine feindliche Macht davongetragen, der Jubel über den angeblichen Fall Sebastopols hätte unmöglich größer sein können. Wo man gestern hinsah, von den hocharistokratischen Salons angefangen, bis hinab in die geringste Bierstube, hörte man von nichts als Sebastopol und Menschikoff, St. Arnaud und Raglan. In dem Maße als die Nachrichten von Mund zu Mund gingen, nahmen die Angaben größeren Umfang an, und gegen Abend waren die 10,000 todtten Russen schon bis auf 40,000 angewachsen.

Paris. Der Kaiser L. Napoleon hielt am 1. Oktober in Boulogne auf dem Plage, wo der alte Napoleon im Jahr 1804 die Adler vertheilte, und wo ein Gedächtnißstein steht, über 4 Infanteriedivisionen, 2 Schwadronen Gendarmen von der Kaisergarde und über 1 Bataillon Grenadiere Revue. Dabei sprach er folgende Worte: „Soldaten! Ich verlasse Euch, aber um bald wieder zu kommen und selbst von euren Fortschritten und eurer Ausdauer Einsicht zu nehmen. — Die Bildung des Nordlagers hat, wie ihr wisst, zum Zwecke gehabt, unsere Truppen dem Ufer zu nähern, damit sie sich rascher mit denen Englands vereinigen und sich überallhin bewegen können, wohin sie die Ehre beider Nationen ruft. Es ist geschaffen worden, um Europa zu zeigen, daß wir, ohne irgendwelchen Punkt im Innern zu entbehen, leicht an 100,000 Mann von Cherbourg bis St. Omer versammeln können. Es ist geschaffen worden, um euch an die Kriegsbewegungen, an die Märsche, an die Strapazen zu gewöhnen, und, glaubt mir, Nichts kommt für den Soldaten diesem Leben in Gemeinschaft und unter freiem Himmel gleich, das Gelegenheit bietet, einander kennen und dem Ungemach der Jahreszeiten widerstehen zu lernen. — Zweifelsöhne wird das Lagerleben während des Winters hart sein; aber ich rechne auf die Anstrengungen eines Jeden, um es für Alle ersprießlich zu machen. Das Vaterland fördert von Jedem von uns ein thätiges Zusammenwirken: die einen beschützen Griechenland gegen den verderblichen Einfluß Rußlands; die andern halten in Rom die Unabhängigkeit des hl. Vaters aufrecht; die dritten besetzen und breiten unsere Herrschaft in Afrika aus; wieder andere pflanzen, vielleicht eben am heutigen Tage, unsere Adler auf den Mauern von Sebastopol auf. Wohlan! ihr, die von so edlen Vorbildern ermuntert werden, ihr, von denen sich eben eine Division durch die Einnahme Bomarsunds verherrlicht hat, ihr werdet um so mehr befähigt sein, euren Theil zum gemeinsamen Werke beizutragen, je mehr ihr an die Kriegsbewegungen gewöhnt seid. — Dieser classische Boden, auf dem ihr steht, hat schon einmal Helden gebildet; diese Säule, die unsere Väter errichtet haben, ruft uns sehr große Erinnerungen in das Andenken zurück, und die Statue, die sie überragt, scheint, durch eine Fügung der Vorsehung, den Weg zu zeigen, den wir zu gehen haben. Ihr seht die Statue des Kaisers: sie stützt sich auf das Abendland und bedroht das Morgenland. Von da droht in Wahrheit die Gefahr für die neue Civilisation; hier aber steht der Wall, um sie zu vertheidigen. — Soldaten! ihr werdet eures edlen Berufes würdig sein!“ Die Truppen nahmen die Anrede mit großer Begeisterung auf. (D.2.)

Wom Kriegs-schau-plaz in der Ostsee. Der „Herald“ läßt sich von seinem „Spezial Correspondent“ aus Hamburg 1. Oktober folgende aus „aller bester Privatquelle“ fließenden

Katholische Stadtpfarrei Gmünd.

Monat August.

Geborene.

Den 6. Aug. Philomena, K. d. J. Meiber, Kürschner. — 7. Christoph Wiltz, K. d. Joseph Köhler, Schreinermeister. — 10. Franz, K. d. Franz Reichert, Feilenhauer. — 10. Hieronymus, K. d. Dominikus Hartmann, Goldarbeiter. — 10. Maria Augusta, K. d. August Lacroix, Tuchsheerer. — 10. Anton, K. d. Anton Schönberger, Küblermeister. — 15. Wilhelm Gottfried, K. d. Johs. Enkle, De-
konom. — 15. Maria Sophie, K. d. Anton Neuber, Graveur. — 20. Emilie, K. d. Joh. Vesp, Maurermeister. — 23. Heinrich Wilhelm, K. d. Joh. Fahm, Trompeter d. K. Artillerie. — 28. Karl, K. d. Joh. Georg Wiedemann, Ziegler.

Gestorbene.

Den 7. Aug. Franziska Graf, Ebg., d. Lorenz Graf, Chirurg, geb. Spieß, alt 22 J., Lungenschwindsucht. — 13. Gustav, K. d. Anton Hirner, Dekonom, alt 14 Tag, Sichter. — 14. Franz Xaver Deibele, Kaufmann, Ebg. d. Josefa, geb. Doll, alt 70 J., Unterleibs-
Entzündung. — 16. Franziska Spieß, ledig, alt 60 J., Unterleibs-
Entzündung. — 20. Pauline, ledige Tochter d. + Wilhelm Franz, Stadtbaurmeister, alt 17 J., Lungenschwindsucht. — 21. Rosine, geb. Straubenmüller, Ebg. d. Jg. Holbein, Goldarbeiter, alt 50 J., Herzwassersucht. — 24. Franz Gfereis, Goldschmied, Ebg. d. + Kath. geb. Kucher, alt 77 J., Altersschwäche. — 24. Paul Franz, K. d. Xaver Weimann, Graveur, alt 2 W., Sichtertrüb. — 29. Maria Müller, ledige Tochter d. + Jakob Müller, Bäcker, alt 63 Jahre, Hautwassersucht.

Parochie Welzheim.

Geborene.

Monat Juli.

Den 2. Juli. Carl Michael August, Kind des Michael Pfeis-
fer, Schreiners in Welzheim. — 2. Rosina, K. d. Gottfried Wol-
farth, Schuhmachers in Kaisersbach. — 5. Carl Friederich, K. d. Johann Friedrich Koch, Buchbinders in Welzheim. — 6. Maria, K. d. Johann Christoph Wahl, Bäckers in Ebui. — 11. Eva Ka-
tharina, K. d. Joh. Georg Schneider, Bauern in Aichstruth. — 17. Maria Martha Cybia, K. d. Revirförsters Fiechter in Kai-
sersbach. — 22. Carl Friederich, K. d. Johann Graf, Wagners
in Welzheim. — 24. Johann Gottlieb, K. d. Joh. Gottlieb Die-
terich, Bauern in Gebenweiler-Gebren. — 29. Caroline Friederike,
K. d. Kaufmanns Zepelin in Welzheim.

Getraute.

Den 9. Juli. Johannes Knödler, Bauer in Aichstruth, mit
Rosina Strohmaier von Vorder-Steinenberg. — 9. Johann Gott-
lob Schallenmüller, Bauer in Aichstruth, mit Eva Rugler von da.
— 11. J. G. Heinrich Denzler, Amtsnotar in Schömburg, Nl.
Nottweil, mit Pauline Emilie Ablung von Welzheim.

Gestorbene.

Den 18. Juli. Christine Bär, led., von Cronhütte, alt 56 J.,
Lungenentzündung. — 22. Christian Abele, Drehermeister, von
Welzheim, alt 64 J. 7 W., Lungenentzündung. — 24. Anna
Maria, Ehefrau des Johannes Eifemann, Tagelöhners von Hüt-
tenbühl, alt 64 J. 10 W., Wassersucht. — 24. Gottlieb, K. d.
Christian Weber, Schreiners in Welzheim, alt 1 Stunde, zu frühe
Geburt. — 24. Rosine Catharine, K. d. J. G. Wolfarth, Schu-
sters in Kaisersbach, alt 2 J. 10 W., Scharlachfieber. — 24. Gott-
lieb Plapp, Straßenwärter in Kaisersbach, alt 41 J. 9 W., Aus-
zehrung. — 24. Anna Maria, Wittwe d. Ob. Waibel, Schmieds
in Aichstruth, alt 57 J. 3 W., Reizbruch-Entzündung.

Neuestes.

Paris, Montag 9. Okt. Der französische Marschall
St. Arnaud starb am 29. Septbr. Er war seit der Landung
an seinem Unterleibsleiden wieder heftig erkrankt — und war die
Ursache seines Todes. — General Canrobert hat das Ober-
Commando über die französischen Truppen übernommen; — der-
selbe schreibt vom 28. Septbr. an den Kaiser: Heute beginne ich
die Bewegung auf Sebastopol. Der Marsch zur Um-
gehung Sebastopols ist ohne Schwierigkeit ausgeführt worden.
Der Feind war nimmer erschienen.

Nachrichten melden: Vor ungefähr 14 Tagen wurde, wie
schon gemeldet, ein Kriegsrath gehalten, um zu überlegen, was vor
der Frostblockade sich gegen den Feind noch unternehmen ließe. Alle
Admirale und Capitäne der vereinigten Flotten saßen im Conseil,
und Sir C. Napier führte den Vorsitz. Nach kurzer Verathung
wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Feindseligkeiten der
vorgerückten Jahreszeit wegen zu suspendiren und mit den Flotten
heimzukehren. Die Admirale rapportirten diesen Beschluß an ihre
respektiven Regierungen; aber Sir Charles fügte sein individuelles
Gutachten bei, daß vor dem Winter noch etwas gegen Sweaborg
zu unternehmen wäre. Als dieser Umstand dem französischen Ad-
miral zu Ohren kam, gerieth er in die höchste Entrüstung, und,
wie mein Gewährsmann sagt, weniger aus Eifersucht, als im Be-
wußtsein der Gefahren, denen seine Schiffe bei längerem Verblei-
ben in jenen nördlichen Breiten ausgesetzt wären, entschloß er sich,
dem englischen Admiral einen Strich durch die Rechnung zu ma-
chen, und gab sogleich seiner Flotte Befehl zur Rückkehr nach Frank-
reich. Man glaubt sogar, der französische Admiral faßte diesen
Entschluß, nachdem die britische Regierung zum Bombardement von
Sweaborg ihre Zustimmung gegeben hatte. Die französische Flotte
segelte daher nach Frankreich, und einige Schiffe sind wohl jetzt be-
reits in die Nordsee gelangt. Vorigen Donnerstag sandte Admi-
ral Parfival Deschense, sobald er in Kiel angekommen war, per
Telegraphen eine Depesche an den französischen Kaiser ab, um ihn
von seinem Schritt in Kenntniß zu setzen, und am Freitag erhielt
er eine telegraphische Antwort, welche sein Benehmen höchlichst miß-
billigte, und den Befehl nach dem Golf von Finnland zurückzukeh-
ren, um Napier gegen Sweaborg zu unterstützen, mit dem Bedeu-
ten, daß er in ein paar Tagen per Post weitere Weisungen erhal-
ten werde. Der französische Admiral antwortete telegraphisch und
brieflich, schilderte die Gefahren der Ostsee, stellte vor, daß seine
Schiffe zerstreut seien, und sich nicht vor 5 — 6 Tagen sammeln
könnten, aber der Kaiser blieb bei seinem Entschluß, und die fran-
zösische Flotte ist jetzt nach dem finnischen Golf beordert. Nach den
Aussagen der französischen Offiziere, die sich hier auf kurzen Ur-
laub befinden, haben sie die größten Besorgnisse. Der Austerlitz,
sagen sie, entging dem Schiffsbruch nur, indem er die Kanonen
über Bord warf; ein Linienschiff und ein Dampfer geriethen auf
eine Sandbank und kamen nur mit größter Noth los, und die
Mannschaft, die einmal die Aussicht zur Heimkehr hatte, werde
nichts weniger als kampflustig auf den Kriegsschauplatz zurückkeh-
ren. Alle Offiziere verdammen diesen Gegenbefehl im Oktober ic.

Der Lloyd giebt den Wortlaut eines vom Marschall St. Ar-
naud auf dem Schlachtfeld an der Alma erlassenen Tagesbefehls
folgendermaßen an: „Soldaten! Frankreich und der Kaiser wer-
den mit Euch zufrieden sein. Bei Alma habt ihr den Russen be-
wiesen, daß ihr die würdigen Söhne der Sieger von Eylau und
von der Moskowa seid. In muthigem Wetteifer mit euern Bers-
hündeten, den Engländern, habet ihr mit euern Bajonetten furcht-
bare und wohlverdienigte Stellungen erobert. Soldaten! Ihr
werdet den Russen noch auf eurem Wege begegnen. Mit dem Rufe:
„Es lebe der Kaiser!“ werdet ihr sie nochmals besiegen, wie ihr
sie heute besiegt habt; ihr werdet euch nirgends aufhalten; Seba-
stopol ist euer Ziel; dort könnt ihr jene Ruhe genießen, die ihr
so wohl verdient habt.“

Bucharest. Die österreichischen Truppen gefallen sich in
Bucharest sehr. Die Einwohner bemühen sich redlich alles zu thun,
was ihnen zur Bequemlichkeit und Behaglichkeit dienen kann. Im
großen Publikum sind die Oesterreicher schon jetzt durch eine eigen-
thümliche Propaganda populär geworden. Diese Propaganda ist
ihre treffliche Regimentsmusik. Da läuft alles zusammen, Jung
und Alt, wenn diese Musik ertönt, mit der weder die russische und
noch viel weniger die türkische nur annäherungsweise sich verglei-
chen kann. Den hiesigen österreichischen Colonisten hüpfet das Herz
im Leibe wenn sie diese Märsche hören, aus welchen bisweilen un-
erwarteter Weise die Motive der österreichischen Volkshymne ertö-
nen. Ich glaube auch Dmer Pascha muß eigenhümliche Em-
pfindungen gehabt haben, als er nach so langer Zeit die Klänge
wieder vernahm, die in ihm die Erinnerung an sein Heimathland
und an seine Jugendzeit wieder wach riefen. — Am 23. Sept. ist
das österr. Husarenregiment Schlick mit dem Regimentstabe und
der Musikbande über die Grenzstation Simouz nach Michaleni in
die Moldau eingerückt.